

Ost-Ausschuss Informationen 4/2022

38
Der Weltveränderer

40
**Deutscher Osthandel
verzeichnet neuen
Höchstwert**

42
Ost-Ausschuss in Kürze

Gorbatschow warb 1989 beim Ost-Ausschuss in Köln für ein gemeinsames europäisches Haus.
Foto: Foto: OA-Archiv/Olligschläger

Der Weltveränderer

Im Alter von 91 Jahren ist Michail Gorbatschow in Moskau gestorben. Der sowjetische Reformler und letzte Staatspräsident der Sowjetunion hat auch die Arbeit des Ost-Ausschusses nachhaltig geprägt und sich für eine intensivierte Wirtschaftszusammenarbeit zwischen Deutschland und der Sowjetunion eingesetzt.

Der Ost-Ausschuss verneigt sich vor einem großen Staatsmann und außergewöhnlichen Menschen: Am 30. August 2022 starb Michail Gorbatschow im Alter von 91 Jahren in Moskau. In seiner nicht einmal sieben Jahre währenden Amtszeit von 1985 bis 1991 hat Gorbatschow als Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und Präsident der Sowjetunion die Welt so sehr verändert, wie kein anderer Politiker in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Deutschland verdankt ihm maßgeblich seine Wiedervereinigung, Europa die Überwindung des Eisernen Vorhangs und einen demokratischen Völkerfrühling in vielen Teilen des Kontinents bis hin zur Sowjetunion selbst. Die Welt verdankt ihm bahnbrechende Abrüstungsverträge mit den USA, welche die bis Ende der 1980er Jahre allgegenwärtige Gefahr eines Atomkrieges bannten.

„Glasnost“ und „Perestrojka“

Als Mann, der mit „Glasnost“ und „Perestrojka“ die erstarre und ineffiziente Planwirtschaft reformieren und die Sowjetunion gesellschaftlich transformieren und dadurch erhalten wollte, ist Gorbatschow letztlich gescheitert. Die Zeit der Freiheit und Transformation ist für viele Menschen in Russland gleichbedeutend mit einer Zeit wirtschaftlicher Not und Instabilität. Aber welche Person allein hätte diese gewaltige Aufgabe bewältigen können? Der Zerfall der Sowjetunion verlief dank Gorbatschow weitgehend friedlich, wenn auch nicht ganz so unblutig, wie heute allgemein erinnert wird. In Vilnius im Januar 1991 und auch im Südkaukasus rollten Panzer und starben Menschen, woran Gorbatschow nicht unschuldig war, aber nur die halbe Verantwortung trug, denn im Sowjetapparat rangen jahrelang orthodoxe Kommunisten und Militärs mit Reformkräften.

Zum Opfer dieser Auseinandersetzungen wurde Gorbatschow schließlich selbst, als man im August 1991 gegen ihn putschte und auf der Krim internierte. Dass der Aufstand des alten Apparats zu spät kam, um noch einmal die Zeit zurückzudrehen, lag an Boris Jelzin, der nunmehr das Heft des Handelns übernahm, aber letztlich auch an Gorbatschow selbst, ohne dessen „Glasnost“ und „Perestrojka“ keine einflussreiche Oppositionsbewegung denkbar gewesen wäre.

Gemischte Bilanz

In seiner letzten Rede als letzter Präsident der Sowjetunion zog Michail Gorbatschow am 25. Dezember 1991 eine gemischte Bilanz seiner Amtszeit: „Das totalitäre System, das unserem Land über lange Zeit die Möglichkeit geraubt hat, aufzublühen und zu gedeihen, ist vernichtet worden. Auf dem Weg demokratischer Umgestaltung wurde ein Durchbruch erzielt“, so seine Überzeugung. Er gestand sich aber auch ein: „Das alte System war eingestürzt, bevor das neue funktionierte.“ Zu seinen Errungenschaften zählte Gorbatschow in seiner Abschiedsrede „Freie Wahlen, Redefreiheit, Pressefreiheit, Religions-



freiheit, Mehrparteiensystem, Abgabe von Land in Privatbesitz, Privateigentum in der Wirtschaft, die Einführung von Aktiengesellschaften, das Ende des Kalten Krieges, Abrüstung, Respektierung der Souveränität anderer Staaten.“ Knapp ein Jahr zuvor am 21. November 1991 hatte Gorbatschow gemeinsam mit 33 anderen Staatsoberhäuptern die „Charta von Paris für ein neues Europa“ unterzeichnet, mit der „das Zeitalter der Konfrontation und der Teilung Europas“ zu Ende gehen sollte.

Begegnungen mit dem Ost-Ausschuss

Die wirtschaftlichen Reformversuche in der Sowjetunion führten ab 1985 auch zu historischen Begegnungen Gorbatschows mit Vertretern des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft. Unter anderem warb Gorbatschow in einer wegweisenden Rede am 13. Juni 1989 im Ost-Ausschuss in Köln für eine politische und wirtschaftliche Überwindung der Teilung Europas und beschrieb die großen Chancen einer intensivierten Wirtschaftszusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion. Gorbatschow erwähnte die Schiffbauindustrie, die Luftfahrt, warb für gemeinsame Rohstoffförderprojekte, transkontinentale Hochgeschwindigkeitseisenbahnen, gemeinsame Kabelnetze und kosmische Kommunikationsmittel. „Die Sowjetunion bietet ihre Leistungen beim Transport westdeutscher Satelliten auf Umlaufbahnen und bei gemeinsamen Forschungs- und Industrieproduktionen zu günstigen kommerziellen Bedingungen an.“ Manches blieb bis heute Vision, einiges wurde aber tatsächlich ab den 1990er Jahren umgesetzt.

Seine Rede verband Gorbatschow mit einem Appell an die deutsche Wirtschaft, sich aktiv für die Überwindung von Grenzen einzusetzen: „Das Konzept des gesamteuropäischen Hauses ist, meiner Überzeugung nach, der aussichtsreichste Weg der allmählichen Überwindung der Spaltung Europas. Ich glaube, dass auch Sie, die Kapitäne der westdeutschen Wirtschaft, darüber nachdenken sollten, denn wie alle Deutsche spüren Sie selbst besonders schmerzhaft die Folgen der Spaltung.“

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Ost-Ausschusses war Gorbatschow 2002 als Ehrengast in Berlin. Von 2002 bis 2009 prägte er als russischer Vorsitzender des Petersburger Dialogs diese Plattform für den zivilgesellschaftlichen Dialog mit Deutschland. Initiativen wie die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch, an deren Finanzierung der Ost-Ausschuss maßgeblich beteiligt war, fallen in diese Zeit.

Visionär und Humanist

Im Jahr der „Zeitenwende“ 2022 steht Gorbatschows Tod symbolhaft für den tiefen Einschnitt, den unser Kontinent derzeit erlebt. Allen, die an ein gemeinsames Haus Europa in Frieden und Freiheit glauben, zu dem auch Russland gehört, wird Gorbatschow schmerzlich fehlen. Die Charta von Paris scheint Geschichte. Umso höher einzuschätzen ist heute Gorbatschows beharrliches Wirken als Visionär und Humanist, der bereits in den 1990er Jahren eine Stiftung gegründet hat, die sich unter anderem mit Gesundheitsforschung und den Folgen des Klimawandels beschäftigt, und der sich als Mitherausgeber der Nowaja Gazeta bis zuletzt für die Meinungsfreiheit in seinem Lande einsetzte. Auch hier schließt sich ein Kreis: Die Zeitung erhielt 2021 den Friedensnobelpreis – 31 Jahre nachdem Michail Gorbatschow selbst diese Ehrung in Oslo erhalten hatte.

Andreas Metz

Leiter Public Affairs

Gorbatschow als Ehrengast bei der 50-Jahr-Feier des Ost-Ausschusses 2002

Foto: Ost-Ausschuss



Deutscher Osthandel verzeichnet neuen Höchstwert

Das solide Ergebnis in Mitteleuropa kompensierte in den ersten sieben Monaten 2022 Verluste im Russland-Geschäft. Dazu kam die Belebung im Zentralasien-Handel. Das Ukraine-Geschäft lief besser als erwartet.

Trotz des schwierigen politischen Umfelds hat der deutsche Osthandel in den ersten sieben Monaten 2022 sowohl bei den Importen als auch bei den Exporten einen neuen Höchstwert erreicht. Dabei standen den erwarteten Exporteinbrüchen im Geschäft mit Russland und Belarus insbesondere Zuwächse im Export nach Polen und Tschechien gegenüber. Der deutsche Handel mit der Ukraine sank um zehn Prozent, wobei die Rückgänge zuletzt im Monat Juli nur noch bei vier Prozent lagen, was auf eine weitere Stabilisierung der Lage hoffen lässt. Mit der Region Südosteuropa wurde ein solides Handelsergebnis erreicht, dynamisch entwickelte sich der deutsche Handel mit Zentralasien und dem Südkaukasus. Deutsche Unternehmen, die ihr Russland-Geschäft zurückfahren, schauen sich verstärkt in diesen Regionen um, wie jüngst auch große Delegationsreisen des Ost-Ausschusses nach Usbekistan, Kasachstan und Kirgisistan zeigten.

Handelsvolumen legt um 14 Prozent zu

„Der Krieg Russlands, die Sanktionen, gerissene Lieferketten, explodierende Rohstoffpreise, Fachkräftemangel – es gibt zahlreiche Risikofaktoren für die Konjunktur, aber dennoch keinen Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. Dass purer Pessimismus fehl am Platz ist, zeigt die positive Handelsentwicklung“, kommentierte der Geschäftsführer des Ost-Ausschusses Michael Harms die aktuellen Zahlen.

Nach den durch den Ost-Ausschuss ausgewerteten Zahlen des Statistischen Bundesamts lag das Handelsvolumen mit den 29 Ländern der Region zwischen Januar und Juli 2022 wertmäßig bei fast 325 Milliarden Euro und damit um 14 Prozent über dem Ergebnis des Vorjahres. Die deutschen Exporte in die Ost-Ausschuss-Länder stiegen im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum um fast zwölf Milliarden auf nun 157 Milliarden Euro (+8,2 Prozent), die deutschen Importe nahmen um fast 27 Milliarden Euro auf 168 Milliarden Euro zu. Das für die Region ungewöhnlich große deutsche Handelsbilanzdefizit lässt sich mit den gravierend gestiegenen Beschaffungskosten für Öl- und Gasimporte erklären.

Solide Entwicklung in Mitteleuropa

Polen unterstrich in den ersten sieben Monaten 2022 mit einem Plus von 13 Prozent auf nun 95 Milliarden Euro erneut seine Ausnahmestellung für den deutschen Osthandel. Die deutschen Ausfuhren in das Nachbarland kletterten dabei um 16 Prozent auf rund 51 Milliarden Euro, die Importe stiegen um elf Prozent auf 43 Milliarden Euro. Ähnlich gut entwickelte sich der Handel mit Tschechien, dem zweitwichtigsten Handelspartner der Region. Nimmt man die weiteren Visegrád-Staaten Ungarn und die Slowakei noch hinzu, so handelte Deutschland allein mit dieser mitteleuropäischen Ländergruppe zwischen Januar und Juli 2022 Waren im Wert von 218 Milliarden Euro. Im Vergleich dazu erreichte der deutsch-chinesische Handel im gleichen Zeitraum ein Volumen von 173 Milliarden Euro.

Zentralasien gewinnt an Bedeutung

Die bevölkerungs- und rohstoffreichen zentralasiatischen Länder Usbekistan und Kasachstan belegen im Handelsranking zwar noch hintere Plätze, versprechen aber ein enormes Potenzial: So wuchs der deutsche Handel mit Kasachstan in den ersten sieben Monaten 2022 um rund 73 Prozent auf über fünf Milliarden Euro, der Handel mit Usbekistan hat sich auf gut 700 Millionen Euro mehr als verdoppelt. Auch für die drei südkaukasischen Länder Georgien, Aserbaidschan und Armenien sind starke Steigerungsraten zu vermelden. Diese Region dürfte derzeit ebenfalls davon profitieren, dass sich Unternehmen nach Alternativen zu Russland umsehen. Insbesondere das öl- und gasreiche Aserbaidschan konnte bereits von gestiegenen Roh-

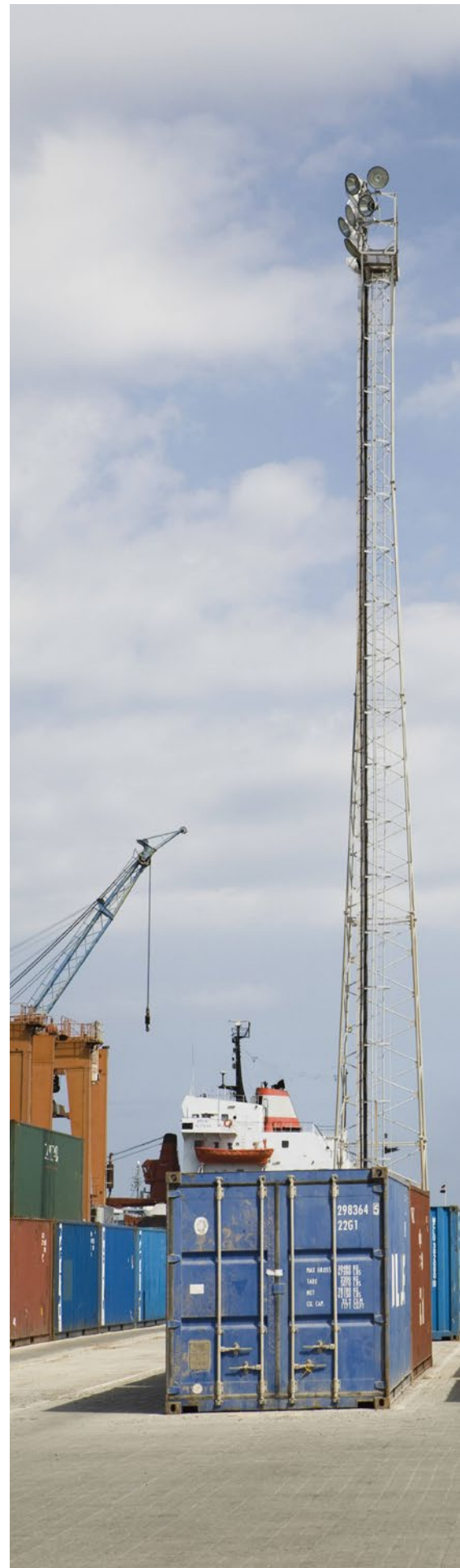


Foto: IMAGO / YAY Images



stoffexporten nach Deutschland profitieren. Der deutsch-aserbaidchanische Handel wuchs um über 200 Prozent.

Gravierende Verschiebungen im Russland-Handel

Im Handel mit Russland gab es in den ersten sieben Monaten 2022 die erwarteten gravierenden Veränderungen: Durch die Einführung weitreichender Sanktionen brachen die deutschen Exporte in das Land ab März massiv ein. Im Vergleich zu den ersten sieben Monaten 2021 sanken die deutschen Exporte um 38 Prozent auf nur noch neun Milliarden Euro. Ein ähnlich niedriges Niveau war zuletzt 2004 registriert worden. Gleichzeitig schnellten durch die weltweite Rohstoffpreishausse die Beschaffungskosten für Rohstoffe und Energie aus Russland in die Höhe. Im ersten Halbjahr mussten dadurch für Importe aus Russland insgesamt 26 Milliarden Euro aufgewendet werden, ein Plus von 47 Prozent, obwohl die Einfuhren aus Russland im selben Zeitraum mengenmäßig um fast ein Viertel zurückgingen.

Im zweiten Halbjahr 2022 dürften die deutschen Exporte nach Russland weiter sinken, da Verpflichtungen aus Altverträgen inzwischen abgearbeitet sind, die Sanktionen immer weitere Handelsbereiche betreffen und viele Unternehmen ihr Russland-Geschäft heruntergefahren haben. Allerdings ist in den kommenden Monaten auch mit signifikant sinkenden Rohstoffimporten aus Russland zu rechnen: Seit dem 10. August gilt ein Einfuhrverbot für russische Kohle, bis zum Jahresende soll auch der Import von russischem Erdöl auslaufen. Zudem hat Russland seit Juni trotz langfristig bestehender Lieferverpflichtungen den Gastransit über die Pipeline Nord Stream 1 stark reduziert und zuletzt ganz eingestellt.

Mit Sorge betrachtet der Ost-Ausschuss die jüngsten Maßnahmen der EU, die Vergabe von Schengen-Visa für russische Staatsbürger zu erschweren. Positiv ist hingegen, dass die EU weiterhin Sektoren wie das Gesundheitswesen und die Landwirtschaft von Sanktionen ausgenommen hat. Auch Klimaschutzmaßnahmen in Russland will die EU erklärtermaßen eher fördern als behindern. „Diese Kontakte auf Feldern mit gemeinsamen Interessen sind wichtig, um weiter im Austausch zu bleiben“, so Harms. „Die zuletzt erzielte Einigung zum Schiffstransit ukrainischer Getreidelieferungen ist hier zumindest ein kleiner Hoffnungsschimmer, dass Lösungen noch möglich sind.“

Unterstützung für die Ukraine

Positiv kommentiert Michael Harms die relativ stabile Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen mit der Ukraine: Während etwa der Handel mit dem sanktionierten Belarus in den ersten sieben Monaten 2022 um 31 Prozent einbrach, gab der deutsch-ukrainische Handel trotz des Krieges nur um zehn Prozent nach, wobei die deutschen Importe aus der Ukraine sogar nur um vier Prozent sanken. „Deutsche Unternehmen in den weniger vom Krieg betroffenen Gebieten tun alles, um Produktion und Geschäft am Laufen zu halten. Der Nachschub etwa bei Zulieferteilen für die deutsche Automobilindustrie funktioniert wieder, auch die ukrainische Landwirtschaft arbeitet hart daran, die Ernteausfälle möglichst gering und die Transportwege offen zu halten“, so Harms. „Es wäre völlig falsch, die Ukraine als Investitionsstandort abzuschreiben. Es gibt international eine hohe Bereitschaft, jetzt die ukrainische Wirtschaft zu unterstützen. Entscheidend ist ein klugstrukturierter, transparenter Wiederaufbauplan mit klaren Zielvereinbarungen.“

In diese Arbeit, die bereits mit der Wiederaufbaukonferenz im Juli in Lugano begonnen wurde, wird sich der Ost-Ausschuss mit seinem Arbeitskreis Ukraine weiter aktiv einbringen: Derzeit laufen die Vorbereitungen für die 6. Deutsch-Ukrainische Wirtschaftskonferenz, die der Ost-Ausschuss gemeinsam mit dem DIHK und der AHK Ukraine sowie in enger Abstimmung mit der Bundesregierung noch im Oktober in Berlin durchführen möchte. Bereits am 14. Oktober wird der Ost-Ausschuss zudem zusammen mit der GHA - German Health Alliance auf dem 5. German – East European & CIS Health Forum die Unterstützung des ukrainischen Gesundheitssystems zum Thema machen.

Andreas Metz
Leiter Public Affairs



Ost-Ausschuss-Geschäftsführer Harms (re.) bei der Botschafterkonferenz in Berlin
Foto: A. Metz

Der Ost-Ausschuss auf der Botschafterkonferenz 2022

Bei der 20. Konferenz der Leiterinnen und Leiter der deutschen Auslandsvertretungen engagierte sich Ost-Ausschuss-Geschäftsführer Michael Harms (rechts) am 6. September im Berliner Auswärtigen Amt in einer Diskussionsrunde zu den „Wirtschaftlichen Auswirkungen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine“. Im Mittelpunkt der Diskussion standen mögliche Ansatzpunkte für Politik und Wirtschaft zur Stabilisierung der Ukraine und Moldaus. Moderiert wurde die Runde durch den Staatssekretär im Auswärtigen Amt Tobias Lindner, zu den weiteren Diskutanten gehörten die deutsche Botschafterin in der Ukraine Anka Feldhusen und der Osteuropa-Beauftragte des Auswärtigen Amts Matthias Lüttenberg. Harms lud die im Publikum versammelten Unternehmen ein, an Wiederaufbaukonzepten für die Ukraine mitzuwirken. Dazu hat der Ost-Ausschuss inzwischen sieben Arbeitsgruppen zu verschiedenen Branchen eingerichtet.

Deutsch-Kasachischer Wirtschaftsrat traf sich in Berlin

Ost-Ausschuss-Präsidiumsmitglied Niko Warbanoff eröffnete am 31. August in Berlin als deutscher Co-Vorsitzender die 13. Sitzung des Deutsch-Kasachischen Wirtschaftsrats. An der Sitzung nahmen neben zahlreichen Unternehmensvertretern aus beiden Ländern auch der neue Botschafter der Republik Kasachstan in Deutschland Nurlan Onzhanov und der kasachische Co-Vorsitzende Raimbek Batalow teil, der zugleich Vorsitzender des Präsidiums des kasachischen Unternehmerverbandes Atameken ist. Im Mittelpunkt des bilateralen Treffens in Berlin standen die Themen Klimawandel, Logistik und Ernährungssicherheit, die seit dem russischen Überfall auf die Ukraine noch einmal an Bedeutung gewonnen haben. Warbanoff warb unter anderem für eine Intensivierung der bereits 2012 vereinbarten Deutsch-Kasachischen Rohstoffpartnerschaft.

Sitzung des AK Südosteuropa

Die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in Südosteuropa standen im Mittelpunkt der Online-Sitzung des Länderarbeitskreises Südosteuropa im Ost-Ausschuss am 30. August, die von LAK-Sprecher Thomas Narbeshuber (BASF SE) geleitet wurde. Vertreter von Bundeswirtschaftsministerium und Auswärtigem Amt gaben einen Überblick über die aktuellen politischen Entwicklungen in der Region vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine und der Regierungswechsel in einzelnen Ländern. Im Austausch positiv hervorgehoben wurden die jüngst erzielte Verständigung zwischen Serbien und Kosovo über die Anerkennung von Reisedokumenten sowie der Beginn der EU-Beitrittsverhandlungen mit Albanien und Nordmazedonien, das dafür erneut erhebliche Konzessionen machen musste. Wachsende Probleme bereiten indes auch in Südosteuropa die hohen Energiepreise, die bereits jetzt Auswirkungen auf Produktionsabläufe haben.

Mitglieder-News

Der Autobauer **Mercedes-Benz** baut gemeinsam mit dem chinesischen Batteriekonzern CATL die Fertigung von E-Auto-Batteriezellen aus. Im ungarischen Debrecen entsteht eine neue Produktionsstätte für Batteriezellen des chinesischen Anbieters, teilte Mercedes im August mit. Mercedes-Benz wird als erster Partner mit dem größten anfänglichen Bestellvolumen aus dem ungarischen Werk beliefert.

Der Heiz- und Klimatechnik-Hersteller **Viessmann** baut seinen polnischen Standort Legnica aus, in dem vor allem die zukunftssträchtigen Wärmepumpen hergestellt werden. Das Unternehmen aus Nordhessen investiert dafür 200 Millionen Euro. In dem ausgebauten Werk in Polen sollen 3.000 neue Arbeitsplätze entstehen.